



BILDUNGSPLAN DER OBERSTUFE AN GEMEINSCHAFTSSCHULEN

 Bildungsplan 2016

Griechisch

als spät beginnende Fremdsprache

Wahlfach in der Oberstufe

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 01. Mai 2020

BILDUNGSPLAN DER OBERSTUFE AN GEMEINSCHAFTSSCHULEN; HIER WAHLFÄCHER IN DER OBERSTUFE

Vom 01. Mai 2020

Az. 31-6510.25/87

Der Bildungsplan für die Fächer des Wahlbereichs der Sekundarstufe II Türkisch, Hebräisch, Japanisch, Französisch, Latein, Griechisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Portugiesisch und Chinesisch tritt am 1. August 2020 für die Gemeinschaftsschule in Kraft.

K.u.U., LPH 4/2016

Der vorliegende Fachplan *Griechisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe* ist als Nr. 32 Bestandteil des Bildungsplans der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, der als Bildungsplanheft 4/2016 in der Reihe O erscheint. In gedruckter Form ist der Plan Teil des Sammelbandes *Wahlfächer der Oberstufe* (Heft 2). Der Sammelband kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Griechisch	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	6
2. Prozessbezogene Kompetenzen	8
2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung	8
2.2 Text- und Literaturkompetenz	8
2.3 Interkulturelle Kompetenz	9
2.4 Methodenkompetenz	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 11/12/13	11
3.1.1 Wortschatz	11
3.1.2 Satzlehre	12
3.1.3 Formenlehre	13
3.1.4 Texte und Literatur	14
3.1.5 Antike Kultur	16
4. Operatoren	18
5. Anhang	20
5.1 Verweise	20
5.2 Abkürzungen	22
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	24
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	24

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Griechisch

Die griechische Literatur und ihr Fortwirken

Der Kampf um Troja und die Erlebnisse karibischer Fischer, die jahrelangen Irrfahrten des Odysseus und der Ablauf eines einzigen Tages im Leben eines Dubliner Zeitungsmitarbeiters – auch Jahrhunderte nach ihrer Entstehung wurden *Ilias* und *Odyssee*, die ältesten griechischen Literaturwerke (um 700 v. Chr.), zur Grundlage zweier herausragender Romane der Moderne und Postmoderne: *Ulysses* von James Joyce (1922) und *Omeros* von Derek Walcott (1992). Die griechische Literatur steht somit, wie sich hier schlaglichtartig zeigt, nicht nur am Anfang eines jahrtausendealten Traditionszusammenhangs, sie wirkt vielmehr auch kultur- und epochenübergreifend fort.

Mit der griechischen Literatur lernen die Schülerinnen und Schüler grundlegende literarische Gattungen kennen, die bis heute durch ihre Themen, Gestalten und Motive herausfordernd und anregend wirken. In literarischer Form werden menschliche Grundsituationen dargestellt, Fragen von grundsätzlicher Bedeutung aufgeworfen und verschiedene, zum Teil problematische Lösungsoptionen durchgespielt.

Modellhaftes Denken

Das lebhafte Interesse der Griechen, die Vielfalt des Lebens begrifflich zu erfassen, zeugt von großer Offenheit und der Fähigkeit zu strukturellem Denken. Prägend ist die Tendenz, sich komplexe Zusammenhänge durch Denkmodelle verständlich zu machen. So äußert sich etwa das Bestreben, die Ursprünge der Welt zu erkennen und Naturphänomene zu erklären, sowohl in mythischen Erzählungen als auch in philosophischen Texten. In der Historiographie ist es den Griechen gelungen, auch große Zeit- und Ereignisräume zu strukturieren und Erklärungsmodelle zu entwickeln. Vergleichbares zeigt sich im politischen Bereich, wenn griechische Autoren verschiedene Regierungsformen differenziert beschreiben und argumentativ gegeneinander abwägen.

Das Maß direkter politischer Partizipation, etwa in der attischen Demokratie, erstaunt. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund haben sich modellhafte Formen auch indirekter Partizipation entwickelt: Im philosophischen Dialog wird über Macht und Missbrauch der öffentlichen Rede diskutiert, Gattungen wie Epos, Lyrik und Tragödie verstehen sich als Möglichkeiten zur Selbstvergewisserung einer Gesellschaft auch über divergente Wertvorstellungen, und visuelle Medien reflektieren oft sozialen Status und Geschlechterrollen. Und nicht zuletzt hat die griechische Architektur unterschiedliche Modelle zur räumlichen Strukturierung der Kommunikation, sei es der Menschen untereinander oder mit den Göttern, entwickelt.

Neben ihrer Modellbildung prägt die Griechen ihre hohe Flexibilität, fremde Einflüsse aufzunehmen, den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen anzupassen und so in ihre Kultur zu integrieren. So kann die griechische Kultur gerade in der Gegenwart unter veränderten und sich immer weiter entwickelnden Bedingungen Jugendlichen Anstöße zur Identitätsfindung und Urteilsbildung geben.

Sprache als Mittel der Welterfassung

Die Schülerinnen und Schüler erleben das Griechische als eine Sprache, die hoch differenzierte Mittel bereitstellt, um unterschiedlichste Weltansichten und Vorstellungen nuanciert auszudrücken. Spezifika des Griechischen, wie zum Beispiel der Gebrauch des Artikels oder der Modi, erleichtern die philosophische Abstraktion. Zugleich hat sich die griechische Sprache in unterschiedlichen kulturellen Bereichen als geeignet erwiesen, für komplexe Phänomene treffende Ausdrücke oder wissenschaftliche Fachtermini zu bilden. Dadurch lebt das Griechische in zahlreichen Fremd- und Lehnwörtern fort, die auch heute noch in Alltag, Beruf und Wissenschaft gebräuchlich sind.

Die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache, Literatur und Kultur verschafft den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise ein vertieftes Bewusstsein dafür, wie Sprache und Denken zusammenhängen und Kultur und Gesellschaft sich bedingen.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Griechisch einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Bildungsplan Griechisch sind vorrangig Themengebiete aus der griechischen Literatur und Kultur berücksichtigt, die Anknüpfungspunkte zur Umsetzung der Aspekte Werte und Normen in Entscheidungssituationen, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Demokratiefähigkeit und Friedensbildung bieten.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Beim Kompetenzerwerb spielen in der Auseinandersetzung mit den Inhalten griechischer Texte besonders die Aspekte personale und gesellschaftliche Vielfalt, wertorientiertes Handeln, Toleranz und Antidiskriminierung eine herausragende Rolle. Die Griechen standen mit ihren Nachbarn im östlichen Mittelmeerraum in intensivem Wirtschafts- und Kulturaustausch, wobei sie sich stets auch ihrer eigenen gesellschaftlichen Situation vergewisserten. Die literarischen Reflexe dieses Verhaltens bieten Möglichkeiten zur Umsetzung der für die Leitperspektive zentralen Fragen nach der Akzeptanz anderer Lebensformen, Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und des Interessenausgleichs und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, eigene Haltungen kritisch zu überprüfen und neue Standpunkte einzunehmen.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Organisation des eigenen Lernprozesses spielt im Griechischunterricht eine wesentliche Rolle. Das Einüben, Anwenden und Weiterentwickeln von Techniken, Methoden und Strategien in den einzelnen Bereichen des Griechischunterrichts ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihr Denken, Fühlen und Handeln wahrzunehmen, auszudrücken und zu reflektieren. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um sich Lernziele setzen beziehungsweise erreichen zu können und sich im eigenen Handeln als selbstwirksam zu erleben.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Die kontinuierliche Erweiterung von Kompetenzen auf dem Feld von Analyse und Vernetzung sowie die Auseinandersetzung vor allem mit Schriftzeugnissen bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, ihre Eignung für bestimmte Berufsfelder im Sinne der Einschätzung und Überprüfung

eigener Fähigkeiten und Potenziale festzustellen. Sie lernen darüber hinaus eine stark geschlechterspezifisch gegliederte Gesellschaft, aber auch die Möglichkeiten zur Überwindung der dadurch festgelegten Grenzen kennen.

- **Medienbildung (MB)**

Im Fach Griechisch werden unterschiedliche Medien zur Beschaffung von Information und Wissen genutzt, die auch hinsichtlich ihres Werts analysiert werden. Kommunikation und Kooperation sind wesentliche Aspekte sowohl in der griechischen Literatur als auch in der Verständigung über ihre Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, Ergebnisse ihrer Beschäftigung mit dem Griechischen adressatengerecht zu präsentieren.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Die im Griechischunterricht behandelten Themen eignen sich zur Diskussion über Chancen und Risiken der eigenen Lebensführung, indem die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Lebensumfeld mit den häufig modellhaft vorgestellten Lebensentwürfen der Griechen vergleichen. Gerade die Texte aus der Zeit der attischen Demokratie zeigen, dass Bedürfnisse und Wünsche zum menschlichen Leben gehören, daneben auch Wege zu ihrer Befriedigung oder zum Verzicht. Sie lernen außerdem den Einfluss von Medien auf eine antike Gesellschaft kennen und vergleichen ihn mit dem eigenen Leben in einer Medien- und Informationsgesellschaft.

1.2 Kompetenzen

Im Zentrum des Griechischunterrichts steht die Beschäftigung mit griechischen Texten von hohem Bildungswert. An ihnen machen die Schülerinnen und Schüler vielfältige literarische Erfahrungen und entwickeln ihre Fähigkeiten, mit inhaltlich bedeutsamen und ästhetisch ansprechenden Texten umzugehen und zu begreifen, was Literatur überhaupt ausmacht. Die für das Verständnis anspruchsvoller und komplexer Texte grundlegenden sprachlichen Fähigkeiten erwerben sie während der Lehrbuchphase und erweitern sie anschließend spiralcurricular bei der Lektüre von Originaltexten. Dabei erarbeiten sie sich nicht nur Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Formenlehre und Satzlehre, die sie bei der Entschlüsselung von Texten anwenden, sondern reflektieren auch die gerade im Griechischen besonders vielfältigen Möglichkeiten, die Wahrnehmung von Mensch und Welt sprachlich nuanciert auszudrücken. Auf diese Weise entwickeln sie ein Bewusstsein für die Funktionsweise von Sprache überhaupt und schulen bei der Wiedergabe dieser Nuancen ihre Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen.

Die Schülerinnen und Schüler bedienen sich zum Erwerb und zur Festigung ihrer sprachlichen Kenntnisse verschiedener Methoden. Sie machen sich deren Spezifika bewusst, wählen die für sie passende aus und greifen auf Erfahrungen beim Erlernen anderer Fremdsprachen zurück. Zu ihrer Methodenkompetenz gehört auch, Hilfsmittel und Medien, die sie beim Erarbeiten, Lernen und Präsentieren einsetzen, kritisch reflektiert zu gebrauchen.

In der Auseinandersetzung mit zunehmend komplexen griechischen Texten üben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Methoden des Umgangs mit Texten: vorerschließen, übersetzen, paraphrasieren, analysieren, deuten, gestalterisch umsetzen. Dabei erfahren sie den Zusammenhang von inhaltlicher Aussage und formaler Gestaltung als prägendes Merkmal von Literatur. Bei der Interpretation berücksichtigen sie zusätzliche Informationen aus dem historisch-kulturellen Kontext ebenso wie Dokumente der Rezeption. Sie nehmen Stellung zu den Inhalten der Texte und reflektieren

dabei ihre eigenen Wertvorstellungen. Auf diese Weise erwerben sie die Fähigkeit, sich mit Freude und Gewinn durch eine informierte und vertiefende Beschäftigung mit Literatur zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit anregen zu lassen.

Durch die Beschäftigung mit Texten und sonstigen Zeugnissen der griechischen Kultur einschließlich ihrer Rezeption entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturelle Kompetenz aus historischer Perspektive weiter. Die Auseinandersetzung mit historisch distanzierter und oft fremden Inhalten erfordert, sich in andere Perspektiven zu versetzen und fördert so die Fähigkeit zur Empathie. Der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ folgend fördert der Griechischunterricht das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für vielfältige Lebensentwürfe und Wertvorstellungen, die in der griechischen Kultur in exemplarischer Form und oft zum ersten Mal formuliert worden sind; auch heutige Einstellungen sind von ihnen geprägt.

1.3 Didaktische Hinweise

Die Aussprache wird von der Lehrkraft vorgegeben. Bei der Einführung in die Akzentlehre müssen die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Sätzen Akzente und Hauchzeichen selbstständig setzen können: Danach wird die korrekte Setzung von Hauchzeichen und Akzenten grundsätzlich nur bei der schriftlichen Reproduktion von Lernwörtern und Lernparadigmen sowie bei Zitaten erwartet. Lautgesetze sollen bei ihrem ersten Vorkommen thematisiert und sowohl bei der Wortschatzarbeit als auch bei der Erarbeitung neuer Formen herangezogen werden.

Im Mittelpunkt der Wortschatzarbeit in der Spracherwerbsphase sollen zum einen Wörter stehen, die in Platons frühen und mittleren philosophischen Schriften mit hoher Frequenz vorkommen. Hinzu kommen zentrale Begriffe aus anderen Bereichen griechischen Lebens, die als Kulturwortschatz besonders häufig die Grundlage für Fremd- und Lehnwörter bilden. Besonderes Augenmerk soll auf Wortbildungsregeln gelegt werden, mit deren Hilfe sich die Schülerinnen und Schüler unbekanntes Vokabular erschließen können. Bei der Einführung neuer Vokabeln und Konstruktionen sollen sie angeleitet werden, auch auf Vorkenntnisse aus anderen Sprachen zurückzugreifen.

Nicht nur die Wortschatzarbeit, sondern auch die Einführung von Grammatik sowie die Übungen sind auf die Textarbeit auszurichten. Syntaktische Phänomene werden vorwiegend induktiv, formale auch deduktiv erarbeitet. Bei der Analyse von Sätzen kann, falls zweckmäßig, auf Satzmodelle zurückgegriffen werden, die den Schülerinnen und Schülern aus dem Deutsch- oder Lateinunterricht bekannt sind. Die Einführung metasprachlicher Termini beschränkt sich auf das für den Übersetzungs- und Interpretationsvorgang Nötige. Beim Übersetzen sollen die Schülerinnen und Schüler im Sinne der Sprachreflexion und des Sprachvergleichs angeleitet werden, die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen bewusst anzuwenden. Dies gilt besonders für Spezifika der griechischen Sprache, wie zum Beispiel die unterschiedlichen Aspekte der Tempusstämme oder die vielfältige modale Färbung von Sätzen. Dabei sollen ungebräuchliche Sprachmuster vermieden werden. Den Schülerinnen und Schülern soll regelmäßig Gelegenheit gegeben werden, ihr Vorgehen zu reflektieren und verschiedene Übersetzungsmethoden zu vergleichen.

Einsatz und Gestaltung von Übungen müssen den Schülerinnen und Schülern deren Funktion und Sinnhaftigkeit transparent machen. Bei der Übung von Formen sollen diese nach Möglichkeit in einen Minimalkontext integriert und übersetzt werden. Die eigenständige Formenbildung ist auf die Einführungsphase des jeweiligen Phänomens zu beschränken. Den Schülerinnen und Schülern wird

regelmäßig ermöglicht, eigenständig Defizite zu erkennen und selbstbestimmt aufzuarbeiten. Übungen und Aufgaben sollen dazu so gestaltet sein, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen entsprechend Hilfen und Hinweise erhalten.

Bei spät beginnendem Griechisch sollen so früh wie möglich einfache oder adaptierte Originaltexte gelesen und übersetzt werden, um die Schülerinnen und Schüler rasch an Gedankengang und Sprache griechischer literarischer Texte heranzuführen. Während der Textarbeit erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Kompetenzen und Fertigkeiten bei der Erschließung von Originaltexten und setzen sich mit deren Inhalten auseinander.

Der sinnvolle Gebrauch des Wörterbuchs soll rechtzeitig eingeübt werden. In der Kursstufe werden Schülerinnen und Schüler kontinuierlich angeleitet, gezielt und zunehmend selbstständig weitere Hilfsmittel (zum Beispiel Grammatik oder Kommentar) zu benutzen.

Regelmäßig erhalten die Schülerinnen und Schüler bereits in der Lehrbuchphase Impulse, sich von Textinhalten herausfordern und zum Nachdenken anregen zu lassen. Über die bloße Übersetzung hinaus werden sie zu verschiedenen Formen des Umgangs mit Texten angeleitet, wie zum Beispiel Paraphrase, szenische Gestaltung, effektvolle Rezitation, Fortschreibung, Gegenrede. Die Lehrkraft führt die Schülerinnen und Schüler auch in Methoden der Bildinterpretation ein; sie lernen dabei die Spezifika griechischer Kunstgattungen kennen. Rezeptionsdokumente sollen zur Erhellung des griechischen Ausgangstextes und zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit demselben herangezogen werden. Eine umfassende inhaltliche Ausdeutung um ihrer selbst willen ist bei Rezeptionstexten und -bildern nicht intendiert.

Den Schülerinnen und Schülern soll die unterschiedliche Aussprache des Alt- und Neugriechischen vermittelt werden, so dass sie auf der Ebene von Einzelwörtern oder kurzen Phrasen Altgriechisches im Neugriechischen benennen können. Unter gegebenen Voraussetzungen können, zum Beispiel im Zusammenhang mit einer Griechenlandfahrt, auch einfache Wendungen zur Kommunikation in typischen Alltagssituationen eingeübt werden.

Nach Möglichkeit soll der Griechischunterricht durch Besuche außerschulischer Lernorte bereichert werden, zum Beispiel durch Museumsexkursionen, Besuch von Ausstellungen, Vorträgen und Theateraufführungen sowie durch Studienfahrten in das Gebiet des antiken Hellas.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung

Ein wesentliches Element des Griechischunterrichts ist es, über Sprache als Mittel der Weltsicht zu reflektieren. Der Vergleich der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten des Griechischen mit dem Deutschen schult die Fähigkeiten, sich im Deutschen nuanciert auszudrücken und über Sprache zu reflektieren. Mithilfe der metasprachlichen Terminologie beschreiben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Phänomene.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sprachliche Phänomene analysieren und Gesetzmäßigkeiten herausarbeiten
2. sprachliche Phänomene in vorgegebene Kategorien einordnen und terminologisch richtig benennen
3. morphologische, syntaktische und semantische Erscheinungen des Griechischen mit Deutsch und modernen Fremdsprachen vergleichen und ihr Modell von Sprache differenzieren
4. bei der Übersetzung griechischer Texte in die Zielsprache Deutsch eine passende Ausdrucksform begründet verwenden
5. Spezifika der griechischen Sprache herausarbeiten und die sich daraus ergebenden Perspektiven und Zugänge zur Welt beschreiben

2.2 Text- und Literaturkompetenz

Im Griechischunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler, wie Literatur entsteht. Sie gelangen in einem dynamischen Prozess zu einem vertieften eigenen Verständnis griechischer Texte, indem sie sich diese – auch vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen – durch einen ersten Zugang, genaue und aufmerksame Analyse sowie durch Einbeziehung von Sachinformationen, anderen Texten und Rezeptionsdokumenten erschließen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. einen Text sowohl textimmanent als auch unter Einbeziehung weiterer Informationen vorerschließen
2. sich Texte durch Übersetzen und Paraphrasieren erschließen und sich dabei über den Inhalt verständigen
3. auch komplexe Inhalte untersuchen und mögliche Wirkungsabsichten herausarbeiten, indem sie Texte sprachlich, stilistisch und formal analysieren sowie verschiedene Perspektiven einnehmen
4. Übereinstimmungen von Form und Inhalt herausarbeiten und so zu ästhetischen Erfahrungen gelangen
5. verschiedene Übersetzungen und Interpretationsansätze vergleichen

Die Schülerinnen und Schüler können

6. ihr Textverständnis durch Hintergrundinformationen erweitern
7. die Ergebnisse ihrer Erschließung und Interpretation in Form einer schriftlichen Übersetzung dokumentieren
8. gattungs- beziehungsweise textsortentypische Merkmale eines Textes herausarbeiten sowie intertextuelle Bezüge analysieren
9. die Produktions- und Rezeptionsbedingungen griechischer Literatur erläutern und deren kultur- und gesellschaftsprägende Funktion beschreiben
10. themenverwandte Texte vergleichen und auswerten
11. durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Rezeptionsdokumenten ihr Text- und Literaturverständnis erweitern und differenzieren
12. die Interpretationsergebnisse auf ihre eigene Erfahrungswelt beziehen und dazu Stellung nehmen
13. ihrem persönlichen Denken und Empfinden in der Auseinandersetzung mit Literatur auch gestalterisch Ausdruck geben

2.3 Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit griechischen Denkmodellen auseinander und vergleichen diese mit heutigen Konzepten. Bei der Beschäftigung mit den Griechen lernen sie nicht nur verbindende Elemente der europäischen Kultur kennen, sondern auch prototypische Formen der Auseinandersetzung mit dem Fremden. Sie differenzieren in historischer Perspektive verschiedene Werte und Normen und beziehen diese auf ihre Lebensgestaltung in der Gegenwart.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Beispiele für das Fortwirken der griechischen Kultur in unterschiedlichen Epochen und geographischen Räumen entdecken und nennen
2. Vertrautes und Fremdes im Leben, Handeln und Denken der Griechen beschreiben und dadurch ihre Sicht auf die eigene Lebenswelt differenzieren
3. in der Einstellung der Griechen gegenüber dem Fremden sowohl Tendenzen der Abgrenzung als auch der Aneignung herausarbeiten und so ihre eigenen Einstellungen im Umgang mit dem Fremden reflektieren
4. verschiedene Ausprägungen griechischer Werte, Normen und Rollenbilder vergleichen und deren Übertragbarkeit auf die Gegenwart überprüfen
5. sich mit Darstellungen menschlicher Grund- und Grenzsituationen in griechischer Literatur auseinandersetzen und erhalten so Anstöße zur selbstbestimmten Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit
6. Einsicht in typische Denkmuster, die in der Kultur der Griechen angelegt sind, gewinnen und diese bei der Strukturierung ihrer eigenen Denkprozesse berücksichtigen

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich – unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen aus dem Unterricht in anderen Fremdsprachen – Strategien zum Erlernen einer stark flektierenden Sprache, zur Erschließung von Texten und zur Auseinandersetzung mit einer ihnen zunächst fremden Kultur. Im Sinne der Metakognition reflektieren sie ihre eigenen Lern- und Arbeitsschritte und optimieren ihren persönlichen Lernprozess.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ihr Vorgehen beim Übersetzen beschreiben
2. verschiedene Methoden zum Aufbau und zur Festigung ihres Wortschatzes beschreiben und eine für sie geeignete anwenden
3. ihre Kenntnisse im Bereich der Grammatik durch Induktion, Deduktion und Analogie sukzessive erweitern und verschiedene Methoden zur Sicherung und Systematisierung anwenden
4. das Ziel von Übungen beschreiben und unter verschiedenen Übungsformen die für sie geeigneten auswählen
5. ihr eigenes Lernverhalten kritisch überprüfen und vor diesem Hintergrund effizienter organisieren
6. persönliche Lernmaterialien so gestalten, dass diese ihren Lernprozess unterstützen
7. geeignete, auch mediale Hilfsmittel einsetzen, um ihre sprachlichen Kenntnisse zu erweitern und einen griechischen Text zu entschlüsseln sowie den Nutzen unterschiedlicher Hilfsmittel bewerten
8. Texte gezielt als Informationsquellen auswerten
9. antike Werke der Kunst und Architektur beschreiben, deuten und dabei methodisch vorgehen
10. Informationen zum Hintergrund eines Textes oder zu übergreifenden Themen beschaffen und sich dabei je nach gesuchter Information begründet für eine geeignete Recherchemethode entscheiden
11. die Qualität ihrer Informationsquellen kritisch überprüfen und ihr Rechercheverhalten reflektieren
12. ihre Arbeitsergebnisse strukturiert, anschaulich und adressatengerecht präsentieren

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 11/12/13

3.1.1 Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Wortschatz von etwa 500 Wörtern, darunter die häufigsten Wörter in den frühen und mittleren Dialogen Platons. Sie lernen Prinzipien der Wortbildung kennen und erweitern und festigen mit deren Hilfe ihren Wortschatz.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) griechische Wörter regelkonform aussprechen	
(2) die Bedeutung unbekannter Vokabeln aus dem Text erschließen	
(3) zum Lernen, Wiederholen und Sichern des Wortschatzes individuell geeignete Methoden (zum Beispiel Visualisierung, lautes Sprechen, Vernetzungen) und Medien (zum Beispiel Vokabelheft, Vokabelkartei, Vokabellernprogramm) anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 2, 5 F L1 3.1.1 Wortschatz (3) L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	
(4) zu Lernwörtern grammatische Zusatzangaben (zum Beispiel Stammformen, Genitiv/Genus) nennen	
(5) die Wortart von Wörtern nennen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2 F L1 3.1.1 Wortschatz (5)	
(6) bei Präpositionen zwischen räumlicher, zeitlicher und übertragener Bedeutung unterscheiden	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3	
(7) Wörter textbezogen nach semantischen Kriterien (Sachfeld, Wortfeld, Wortfamilie) zusammenstellen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	
(8) elementare Prinzipien der Wortbildung bei der Erschließung von Lern- und Zusatzvokabeln anwenden	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1 F L1 3.1.1 Wortschatz (11) L PG Selbstregulation und Lernen	
(9) Fachausdrücke aus anderen Schulfächern und weiteren Bereichen (zum Beispiel Protein, Orchestermusiker, Demokratie) von ihren griechischen Wurzeln her erklären	
P 2.4 Methodenkompetenz 2 F L1 3.3.1 Wortschatz (7) L VB Alltagskonsum	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(10) das vom Lernvokabular vorgegebene Bedeutungsspektrum einiger zentraler griechischer Begriffe (unter anderem ἀρετή, τέχνη, σωφροσύνη) beschreiben und erklären	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5
(11) nach Einführung in die wichtigsten Benutzungsregeln eines – auch digitalen – Wörterbuchs das Bedeutungsspektrum von Wörtern analysieren	
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 1
F	L1 3.3.1 Wortschatz (5)
L	MB Produktion und Präsentation
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.1.2 Satzlehre

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich die Struktur griechischer Sätze zu erarbeiten. Neue syntaktische Phänomene ordnen sie bereits bekannten zu und festigen sie mithilfe systematischer Darstellungen. Sie vergleichen die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der griechischen Sprache mit dem Deutschen; ihre Erkenntnisse berücksichtigen sie bei der Übersetzung.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) eine einfache Methode zur grafischen Satzanalyse anwenden	
F	L1 3.4.2.0 Texte und Literatur (1)
L	PG Selbstregulation und Lernen
(2) den Gebrauch des Artikels benennen (Individualisierung, Generalisierung, Substantivierung) und mit dessen Gebrauch im Deutschen vergleichen	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3
(3) die syntaktische Zusammengehörigkeit von Wörtern erkennen und erläutern	
(4) zwischen attributiver und prädikativer Wortstellung unterscheiden und gegebenenfalls daraus resultierende Bedeutungsunterschiede erklären	
(5) die semantische und syntaktische Funktion von Kasus mit und ohne Präposition aus dem Kontext erschließen und adäquat wiedergeben	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4
(6) die Verwendungsweisen der Modi in Haupt- und Nebensätzen benennen und zielsprachenorientiert wiedergeben	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4, 5
(7) die Aspekte der Tempusstämme unterscheiden und sachgerecht wiedergeben	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5
(8) das Zeitverhältnis, insbesondere bei Infinity- und Partizipialkonstruktionen, aus dem Kontext erschließen und im Deutschen adäquat wiedergeben	
P	2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4

Die Schülerinnen und Schüler können	
(9) die Verwendungsweise eines Partizips erkennen und sachgerecht wiedergeben (attributiv, substantiviert, adverbial, als Ergänzung des Prädikats)	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(10) bei adverbialen Partizipialkonstruktionen das jeweilige logische Verhältnis aus dem Kontext erschließen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	
(11) die Negationen οὐ und μή, auch in Zusammensetzung oder Häufung, sachgerecht wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5	

3.1.3 Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich, indem sie sich mit griechischen Lehrbuchtexten auseinandersetzen, die Grundlagen der Formenlehre; weitere Formen erschließen sie zunächst unter Anleitung mithilfe bekannter Regeln aus der Originallektüre. Sie gewinnen einen Einblick in das System der Formenbildung und wenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Formenanalyse zunehmend selbstständig an.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ihre sukzessiv erworbenen Kenntnisse der wichtigsten Lautgesetze bei der Analyse von Formen zunehmend selbstständig anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 3 L PG Selbstregulation und Lernen	
(2) Grundelemente der griechischen Nominalflexion sowie deren Funktion benennen (Stamm, Kasus- und Numerusendung, Genuskennzeichen der Adjektive)	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(3) Formen von Substantiven, Adjektiven und Pronomina (Personal-, Possessiv-, Interrogativ-, Relativ- und Reflexivpronomen, αὐτός) bestimmen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(4) die Kennzeichen der Komparationsformen der Adjektive und Adverbien benennen und bei der Formenanalyse berücksichtigen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(5) die Elemente der Formenbildung thematischer Verben und ihre Funktion benennen (Augment; Tempusstamm: Präsens-, Aorist-, Futur- und Perfektstamm; Modus- und Tempuskennzeichen; Themavokal; Endungen: Aktiv und Medio-Passiv, primäre und sekundäre; -ντ-, -μεν-, -οτ- als Kennzeichen der Partizipien)	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) häufig vorkommende Formen thematischer und athematischer Verben (εἶμι, φημί, εἶμι) sowie von οἶδα, βαίνω und γινώσκω bestimmen und übersetzen	
(7) die Stammreihe bei der Einordnung der Formen in ein Paradigma anwenden und für die Formenbestimmung nutzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 3
(8) Angaben im Wörterbuch zum Formenbestand zunehmend selbstständig nutzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 7
L MB	Information und Wissen
L PG	Selbstregulation und Lernen
(9) zum Lernen und Wiederholen der Formen individuell geeignete Methoden (zum Beispiel Visualisierung, lautes Sprechen, Übersichten) und Medien (zum Beispiel Lernplakate) anwenden	
P 2.4	Methodenkompetenz 3
L PG	Selbstregulation und Lernen

3.1.4 Texte und Literatur

Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre in den Bereichen Wortschatz, Satzlehre und Formenlehre erworbenen Kompetenzen bei der Erschließung von Lehrbuchtexten und bei der Lektüre einfacher Texte aus den frühen und mittleren Schriften Platons, gegebenenfalls auch aus den sokratischen Schriften Xenophons, zunehmend selbstständig an. Sie lernen den sinnvollen Umgang mit einem Wörterbuch und setzen es zunehmend selbstständig ein. Bei der Übersetzung der Texte wählen sie bewusst eine sachgerechte und zielsprachenadäquate Formulierung; dabei überprüfen sie verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der deutschen Sprache. Sie strukturieren die Texte nach formalen und inhaltlichen Kriterien und interpretieren sie zunehmend selbstständig, indem sie auch sachliche und historische Hintergründe einbeziehen.

In der Auseinandersetzung mit Texten Platons beziehungsweise Xenophons erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Weltsicht um eine philosophische Dimension und überprüfen daran ihre eigenen Standpunkte.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Vorerschließung	
(1) zunehmend selbstständig Informationen aus dem Textumfeld (zum Beispiel Überschrift, Einleitung) und aus dem Text (zum Beispiel Sachfelder, Wortfelder, Handlungsträger) zusammenstellen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 1
P 2.4	Methodenkompetenz 8
L MB	Information und Wissen
L PG	Selbstregulation und Lernen
(2) eine vorläufige Inhaltsvermutung, auch unter Berücksichtigung von Sachwissen, formulieren	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 1

Die Schülerinnen und Schüler können	
Übersetzung	
(3) aus verschiedenen Satzerschließungsmethoden eine für sie geeignete auswählen und anwenden	
<p>P 2.4 Methodenkompetenz 1 F L1 3.3.4 Texte und Literatur (2) L PG Selbstregulation und Lernen</p>	
(4) eine kontextgemäße Bedeutung aus einem Wörterbuchartikel auswählen und ihre Entscheidung begründen	
<p>P 2.4 Methodenkompetenz 7 F L1 3.3.4 Texte und Literatur (3) L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen</p>	
(5) eigene Übersetzungen und die von Mitschülerinnen und Mitschülern unter Benutzung von Fachtermini zunehmend selbstständig analysieren und nötige Korrekturen begründen	
<p>P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 4 P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 5 L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Kommunikation und Kooperation</p>	
Strukturierung	
(6) aus dem Kontext die Funktion von Partikeln erklären und diese gegebenenfalls zur Gliederung des Textes nutzen	
Rekapitulation	
(7) den Inhalt eines Textes paraphrasieren	
<p>P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 2</p>	
(8) Abbildungen nach Vorgaben mit dem Text vergleichen	
<p>P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 11 P 2.4 Methodenkompetenz 9 L MB Medienanalyse</p>	
Reflexion	
(9) ihre inhaltlichen Vorerwartungen mit den bei der Übersetzung gewonnenen Erkenntnissen vergleichen	
<p>P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 2</p>	
(10) Inhalte von Texten mit eigenen Erlebnissen und Einstellungen vergleichen	
<p>P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 12 P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4, 5 L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(11) das Entstehen einer philosophischen Reflexions- und Fragehaltung am Beispiel des sokratischen Philosophierens beschreiben	
<p>P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln</p>	
(12) Original und gedruckte Übersetzungen unter Anleitung vergleichen	
<p>P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2 P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 5 F L1 3.4.2.0 Texte und Literatur (13) L PG Selbstregulation und Lernen</p>	
(13) Aussagen und Inhalte von Texten durch eigene Recherche ergänzen sowie die Resultate in geeigneter Form und mediengestützt präsentieren	
<p>P 2.4 Methodenkompetenz 10, 12 F L1 3.3.4 Texte und Literatur (21) L MB Produktion und Präsentation L PG Selbstregulation und Lernen</p>	

3.15 Antike Kultur

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein historisches und kulturelles Orientierungswissen über die griechische Antike und nutzen es zur Erschließung und Interpretation von Texten. Sie vergleichen griechische Lebensformen mit der eigenen Lebenswelt und setzen sich damit auch kritisch auseinander. Sie erkennen, dass die griechische Kultur bis in die Gegenwart als prägende Kraft für Europa rezipiert wird; dafür finden sie Beispiele auch in ihrem eigenen Lebensumfeld.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) relevante Informationen zur griechischen Kultur und Geschichte aus Lehrbuch-, Original- und Informationstexten herausarbeiten	
<p>P 2.4 Methodenkompetenz 8 F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (5) F L1 3.2.5 Antike Kultur (1) L MB Information und Wissen</p>	
(2) den griechischen Siedlungsraum sowie dessen topografische Gliederung (Meer, Berge, Inseln, Festland) in Grundzügen beschreiben	
(3) historische Grundkenntnisse der griechischen Geschichte (besonders Perserkriege, Peloponnesischer Krieg) bei der Interpretation von Texten anwenden	
<p>P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6, 9</p>	
(4) ausgewählte Persönlichkeiten der griechischen Geschichte (zum Beispiel Solon, Perikles, Hippokrates) charakterisieren und ihre Bedeutung für Europa erläutern	
<p>P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 1 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(5) Hauptströmungen der griechischen Philosophie (unter anderem Vorsokratiker, Sophisten, Sokratiker) in Grundzügen beschreiben	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 4, 6
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV	Wertorientiertes Handeln
(6) Leben, Prozess und Tod des Sokrates in Grundzügen darstellen	
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV	Wertorientiertes Handeln
(7) zu den ethisch-philosophischen Positionen des Sokrates Stellung beziehen	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 4
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV	Wertorientiertes Handeln
L VB	Chancen und Risiken der Lebensführung
(8) Formen und Funktionen religiöser Praktiken bei den Griechen beschreiben und in Grundzügen erklären (zum Beispiel Gebet, Opfer, Prozession, Orakel)	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 2
F RALE	3.4.4 Alevitische Feier- und Gedenktage (4)
F REV	3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (1)
F RISL	3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (5)
F RJUED	3.3.3 LUACH (4)
F RORTH	3.1.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1)
F RSYR	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1)
L BTV	Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
(9) die Stellung des Menschen im Spannungsfeld zwischen Schicksalsgebundenheit und Eigenverantwortung an Beispielen aus der Mythologie erläutern	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 6
(10) bei der Interpretation von Kunstwerken unterschiedliche Stilmerkmale herausarbeiten	
P 2.4	Methodenkompetenz 9
L MB	Medienanalyse
(11) ausgewählte Aspekte des griechischen Alltagslebens beschreiben und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen (zum Beispiel Erziehung, Sport, Sklaven, Rollenverteilung von Mann und Frau)	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 2
L BO	Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung
L BTV	Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L PG	Körper und Hygiene

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Reproduktion (AFB I)**
- **Reorganisation (AFB II)**
- **Transfer/Bewertung (AFB III)**

In den Fächern Latein und Griechisch werden identische Operatoren verwendet, die mit den Fächern Deutsch und Ethik abgestimmt sind. Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren/ untersuchen	formale und inhaltliche Aspekte eines komplexen Ganzen (Wörter, Formen, syntaktische Strukturen, Texte) oder eines Zusammenhangs unter aspektgeleiteten Fragestellungen herausarbeiten und die Ergebnisse strukturiert und systematisiert darstellen	II, III
anwenden/ nutzen	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen und zu deren Lösung und zum Erreichen von Zielen einsetzen	II
begründen	Positionen, Auffassungen, Urteile und so weiter bestimmen, argumentativ herleiten und durch Argumente stützen	II, III
belegen	Aussagen durch ein explizit ausgewiesenes Zitat oder einen Verweis stützen	II
(be-)nennen	Gegenständen oder Sachverhalten eine Bezeichnung zuordnen; Begriffe und Sachverhalte aufzählen	I, II
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte oder Zusammenhänge (strukturiert, nicht wertend) mit eigenen Worten darstellen	I, II
bestimmen	Sachverhalte und Inhalte prägnant und kriteriengeleitet feststellen	I, II
bewerten/ erörtern	Textinhalte und Textgestaltungen, Sachverhalte, Aussagen, Maßnahmen, Lösungen und so weiter reflektieren und prüfen und unter Verwendung von Wissen, Methoden und Maßstäben eine eigene begründete Position vertreten	III
charakterisieren	Sachverhalte, Vorgänge, Personen und so weiter in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen, etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtend hervorheben	II
darstellen	Zusammenhänge, Probleme und so weiter unter einer bestimmten Fragestellung strukturiert, sachbezogen und neutral wiedergeben	I, II
einordnen	einen Sachverhalt oder eine Aussage aspekt- und kriterienorientiert in einen Gesamtzusammenhang stellen	II

Operatoren	Beschreibung	AFB
erklären	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen, etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erläutern	einen Sachverhalt veranschaulichen, verdeutlichen, etwas verständlich machen	II, III
erschließen	einen Text für die weitere Bearbeitung methodengestützt aufbereiten, neue Informationen, Erkenntnisse und Sichtweisen herleiten	II
formulieren	ein Ergebnis, einen Standpunkt, einen Eindruck knapp und präzise zum Ausdruck bringen	I, II
gliedern	ein vorgegebenes Ganzes unter bestimmten Aspekten strukturieren und systematisierend, gleichgeordnet und/oder hierarchisiert in seinen Teilen darstellen	II
herausarbeiten	Strukturen, Leitgedanken, Strategien und so weiter aus einem Textganzen/Sachverhalt herauslösen und akzentuiert darstellen	II
interpretieren	Texte auf Erkennen und Verstehen gerichtet auslegen, dazu Textform und Textinhalt in ihren Wechselwirkungen mittels analytischer und gestaltender Verfahren untersuchen mit dem Ziel einer schlüssigen Gesamtauslegung	III
präsentieren	vorbereitete Informationen zu einem Thema strukturiert, mediengestützt und adressatengerecht vortragen	II
Stellung nehmen	sich zu einer Fragestellung argumentativ und urteilend positionieren	III
übersetzen	zielsprachenorientiert und sprachrichtig wiedergeben	III
unterscheiden	Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln	II
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten und gegenüberstellen, gewichtend ein Ergebnis formulieren	II, III
wiedergeben	wesentliche Informationen oder einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen	I, II
zeigen/aufzeigen	Sachverhalte, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen	I
zusammenfassen	Inhalte und Zusammenhänge von Quellen (Texte, Medien) sachbezogen, strukturiert, komprimiert und auf das Wesentliche ausgerichtet wiedergeben	I, II
zusammenstellen	Begriffe/Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln	I, II

5. Anhang

5.1 Verweise

Der Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen basiert auf dem Bildungsplan des Gymnasiums. Im vorliegenden Plan sind sämtliche Kompetenzformulierungen und Verweise unverändert aus den Gymnasialplänen übernommen. Verweise auf andere Fächer („F-Verweise“) richten sich daher auf die Kompetenzen in den Fachplänen des Gymnasiums. Verweise auf Fächer, die nur am Gymnasium erteilt werden, haben für diesen Bildungsplan keine Bedeutung.

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	

P	2.5 Methodenkompetenz 3
I	3.1.2.2 Klimazonen Europas
F	BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik
L	MB Produktion und Präsentation

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können	Die Verweise gelten für ...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	

L ←	... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)	

L ←	... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←	... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Abkürzung	Fach
ASTRO	Astronomie – Wahlfach in der Oberstufe
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
CH	Chemie
CHIN4	Chinesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
D	Deutsch
DG	Darstellende Geometrie – Wahlfach in der Oberstufe
DMW	Digitale mathematische Werkzeuge (DmW) – Wahlfach in der Oberstufe
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
F4	Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
G	Geschichte
GEO	Geographie
GEOL	Geologie – Wahlfach in der Oberstufe
GK	Gemeinschaftskunde
GR4	Griechisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe

Abkürzung	Fach
HEBR4	Hebräisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
ITAL4	Italienisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
JAP4	Japanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
L4	Latein als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
LIT	Literatur – Wahlfach in der Oberstufe
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PHIL	Philosophie – Wahlfach in der Oberstufe
PORT4	Portugiesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
PSY	Psychologie – Wahlfach in der Oberstufe
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU4	Russisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA4	Spanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
TUERK4	Türkisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2020</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT